

.....  
**Bug- Holländer- eine Insel mit einzigartiger Geschichte in Pichtinsk Ostsibirien**

**Михаил Костюк** – кандидат исторических наук, доцент Луцкого национального технического университета. Луцк – Украина

**Бужские голендры** – островок уникальной истории в Восточной Сибири

**Übersetzung und Bearbeitung:** Nadija Spitsyna, Eduard Bütow Schwerin

---

Dank der freundlichen Einladung der "Gesellschaft der «Bugholendry e.V.» aus Deutschland wurde es dem Autor dieses Artikels möglich, in den ersten zehn Tagen des Juli 2014 eine faszinierende Reise nach Ostsibirien zu machen, wo bis heute drei einzigartige, noch vor dem 1. Weltkrieg von Einwanderern aus Wolhynien gegründete Dörfer der Bugholendry/Bug-Holländer erhalten geblieben sind.

In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden diese drei Kolonien von örtlichen Historikern und Ethnographen wieder entdeckt. Seitdem wurden sie von Forschern intensiv besucht, in Medien und in Fachzeitschriften Sibiriens erschienen zahlreiche Artikel über diese Dörfer. Der holländische Journalist Bart Rijs, der durch diese Gegend eine Reise gemacht hat, veröffentlichte 2005 ein Buch in den Niederlanden.<sup>1</sup>

In Deutschland befasst sich Eduard Bütow aus Schwerin in den letzten zwei Jahrzehnten aktiv mit dem Thema der Bug- Holländer/Golendry. Ergebnis seiner Arbeit ist die Veröffentlichung seiner Bücher geworden. Durch seine Forschungs- und Sucharbeit wurden die Siedlungen der Bug- Holländer in Sibirien in Deutschland (und weltweit E.B.) bekannt gemacht.

Als er festgestellt hat, dass die Umsiedlung der Bug- Holländer nach Ostsibirien Anfang des XX Jahrhunderts stattgefunden hat, beschloss Eduard, nach ihren Spuren weiter zu suchen.

Im Jahr 2004<sup>2</sup> machte er zusammen mit seinem jüngeren Bruder Waldemar seine erste Reise in die Region Irkutsk, wo er die Nachkommen der ehemaligen Einwanderer kennengelernt hat und zum ersten Mal auch Pichtinsk (Srednii Pichtinsk und Dagnik E.B.)-einzigartige Siedlungen der Bug- Holländer besuchte.

Im Jahr 2008 organisierte E. Bütow die erste Gruppenreise von Deutschland nach Sibirien, wo das 100-jährige Jubiläum "100 Jahre Bug- Holländer in Pichtinsk" gefeiert wurde<sup>3</sup>. So entstanden freundschaftliche Beziehungen. Sie haben sich gegenseitig besucht, in Folge dessen haben einige heutige Golendry/Holendry auch ihre Verwandten gefunden.

Seinen nächsten Besuch hat E.Bütow mit 8 seiner Landsleute 2010 gemacht. Im Jahre 2012 kam Eduard in dem entfernten Gebiet der Taiga mit einer Gruppe von 12 Personen wieder. Zu dieser Zeit wurde in Pichtinsk das Museum (Haus und Hof Ginborg durch den Kulturminister der Oblast Irkutsk E.B.) eröffnet.<sup>4</sup>

Im Juli 2014 fand seine bereits fünfte Reise statt, wo er als Leiter einer Gruppe von 13 Teilnehmern war. Ich möchte hinzufügen, dass auf Anregung von E.Bütow und seiner engsten Gleichgesinnten/Landsleute im Jahr 2009 in Potsdam von Nachkommen der Bug-Holländer, die jetzt in Deutschland leben, die Gesellschaft «Bugholendry e. V.» gegründet wurde. Wir möchten unsere Dankbarkeit diesem bescheidenen, unermüdlichen und energischen Mann,

---

<sup>1</sup> Bart Rijs war 2002 in Schwerin zum Erfahrungsaustausch. Er erhielt von mir eine Kopie meines ersten Buches

<sup>2</sup> S. E.Bütow :Reisebericht vom 01.03.2005

<sup>3</sup> S. Bücher-Selbstverlag: Bug-Holländer in Ostsibirien – 100 Jahre Pichtinsk ISBN 978-3-00-028795-4  
+ Pichtinsk – Schicksale der Generationen (Übersetzung des Jubiläumsbuches 2008)

<sup>4</sup> E.Bütow: Ergänzung des Reiseberichts von Annett Sommerwerk vom 20.12.14+ 03.02.2015-

echtem Enthusiasten aussprechen, der übrigens im August des letzten Jahres seinen 82. Geburtstag gefeiert hat.

Nach einem langen Flug kamen wir am 4. Juli am Morgen in Irkutsk an. Am Flughafen wurden wir herzlich von den Vertretern der heutigen Generation des Pichtinsker Golendry begrüßt s. **Bild 1**

Viele von ihnen leben heute in Irkutsk, daher haben sie uns in ihre Häuser einquartiert). Nach einer kurzen Erholungspause und einem köstlichen Abendessen fand eine interessante Rundfahrt durch die Stadt, die an beiden Ufern des schönen Flusses -Angara liegt. Am Abend unterhielten sich alle und genossen die Gastfreundschaft der Gastgeber.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, machte sich unsere Gruppe auf den Weg Richtung Pichtinsk (Zalarinsker Gebiet), wo die Golendry-Siedlungen sind. Wir mussten etwa 300 km zurücklegen. Erst fuhren wir auf der Trasse Richtung Novosibirsk. Nach 200 km haben wir die Trasse verlassen und fuhren in Richtung des Bezirks Zalari<sup>5</sup>. Nach der Anreise und dem Mittagessen besuchten wir das örtliche Heimatmuseum. Seine Direktorin, G.N. Makogon und auch Museumspersonal empfingen uns sehr freundlich und haben uns alle Museumsstücke gezeigt. Bei der Museumsführung hat sie uns besonders auf die Geschichte der Umsiedlung der Golendry in dieser Region während der Agrarreform Stolypins aufmerksam gemacht. Dann überreichte sie E.Bütow die Ehrenurkunde s. **Bild 2**, bedankte sich, und zeichnete ihn für seinen Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Umsiedlung der Golendry und der geknüpften gegenseitigen Kontakte zwischen den Zalarinsker/Pichtinsker Heimatmuseen und der Gesellschaft «Bugholendry e. V.» in Deutschland aus.

Der Autor dieses Artikels hatte die Gelegenheit, nicht nur Museumsexponate zu besichtigen, sondern auch an die Direktorin des Museums eigene Bücher, ein paar Dokumente aus den Archiven der Ukraine und Heimatkundematerialien über die Geschichte Bug-Holländer zu übergeben s. **Bild 3**. Es wurde auch das Album über den Bezirk Ljuboml des Gebiets Wolhyniens präsentiert, wo die Vorfahren der jetzigen Golendry Sibiriens noch im XIX Jahrhundert am Ufer des westlichen Bugs angesiedelt waren. Unser Treffen war sehr angenehm und zur Erinnerung haben alle Mitglieder unserer Gruppe Souvenirs bekommen. Zum Schluss haben wir ein gemeinsames Foto gemacht s. **Gruppenbild 4**

Nach einem kurzen Rundgang durch Zalari setzten wir die Reise Richtung Pichtinsk fort.<sup>6</sup> Der größte Teil der uns verbleibenden 80 km langen Strecke war nicht asphaltiert, sondern mit Kies/Schottersteinen belegt, aber in gutem Zustand. Deshalb haben wir die Entfernung ziemlich schnell zurückgelegt. Die Straße wurde vor mehr als hundert Jahren in der Taiga gebaut. Wohnorte trafen uns sehr selten. In Sibirien ist es übrig. Auf beiden Seiten der Straße erstreckt sich fast überall Wald. **Bild 5**; zeigt unsere Begrüßung bei der Ankunft in Srednii Pichtinsk am Dom Kulturi – im Hintergrund das Plakat des Pichtinsker Treffens 2014.

Das erste, was wir in Pichtinsk gesehen haben, war eine lange Straße, die links und rechts mit Häusern und dahinter liegenden Grundstücken bebaut war. Weiter hinter den Grundstücken erstreckte sich von der einen Seite- Wald/Taiga und von der anderen Seite- große Wiesen, durch die der Fluss Tagna fließt. Es scheint, dass die ersten Familien der Einwanderer aus Bugkolonien Zabushske Holendry/Zamostecze/Wolhynien, die vor mehr als hundert Jahren hier ankamen, sich nicht zufällig für diesen Ort entschieden<sup>7</sup>. Der Ort erinnerte sie sehr an ihre Gegend am Fluss des westlichen Bugs. Rein psychologisch wählen Einwanderer immer den neuen Umsiedlungsort so aus, damit er zumindest einige Merkmale ihrer früheren Heimat hat. Und hier waren sie sehr deutlich zu erkennen. Doch an ihrem neuen Ort begannen Siedler ihre Häuser auf dem Wiesenhügel zu bauen. Es schützte sie zuverlässig vor möglichen Überschwemmungen des sibirischen Flusses. In Wolhynien

---

<sup>5</sup> Zalari ist Haltepunkt der Transsibirischen Eisenbahn und Ankunftsort der Siedler vom Bug 1908-12

<sup>6</sup> Leonid zeigte uns auch die Mündung der Tagna in den Fluss Oka.

<sup>7</sup> Der Ortsname bei der Ansiedlung wurde auch **Zamostecze** genannt – später in Pichtinsk geändert.

wurden Golendry oft von Überschwemmungen des westlichen Bugs überrascht, als die meisten Häuser von ihnen waren in den Niederungen standen.

Das Flussbett der Tagna ist sehr kurvenreich. Genau am Dorf (Pichtinsk) macht der Fluss eine große Kurve. Durch diese Kurve wird so was wie eine große und schöne von Bäumen verschiedener Arten bewachsene Halbinsel herausgebildet. Wiesen am Fluss sind durchgängig mit Gras bewachsen, was für Umsiedler eine gute Voraussetzung geboten hat, sich erfolgreich mit Viehzucht zu beschäftigen.

Was die Landwirtschaft betrifft, muss erwähnt werden, dass von Wald befreites Ackerland die Siedler kaum hatten. Daher bemühten sich die Siedler frühestmöglich im Frühjahr anzukommen, damit ein zumindest kleines Grundstück vom Wald zu befreit werden kann, um die erste Ernte zu erwirtschaften. Aus gerodeten Bäumen wurden Häuser und Nebengebäude gebaut. Hochwertiges Bauholz fehlte bei ihnen nicht.

Unsere Autos erreichten das örtliche Kulturhaus, wo auf uns gastfreundliche Pichtinsker schon gewartet haben. Unter ihnen waren jetzige Bewohner von Pichtinsk, als auch diejenigen, die heutzutage wo anderes wohnen, aber kamen nach Pichtinsk um das Jubiläum (Pichtinsker Treffen) ihrer Heimatdörfer zusammen zu feiern. Aus diesem Anlass stand ein mit gekochten Speisen gedeckter Tisch einfach im Freien. Nachdem alle sich kennengelernt haben wurden nach einer kurzen Mahlzeit alle Gäste von den Einwohnern nach Hause mitgenommen.

Noch in Irkutsk habe ich einen gebürtigen Pichtinsker- Leonid Selent kennengelernt, bei dem ich gewohnt habe. Seine Mutter und einer seiner Brüder leben bis jetzt im Dorf Pichtinsk. Das waren zwei Glückstage, die ich bei ihnen verbracht habe. Schon während der Fahrt von Irkutsk teilte uns Leonid seine Erinnerungen über seine Kindheit in Pichtinsk mit und erzählte, dass in Familien noch lange Zeit nach der Umsiedlung "in hohlatski"<sup>8</sup>, d.h. Ukrainisch gesprochen wurde. Die Sprache war eine Muttersprache von ihren Vorfahren, die von Wolynien hierher gekommen sind. Aber schon in den 70-80 Jahren sprachen die meisten Pichtinsker überwiegend junge Menschen, ausschließlich Russisch. Aber trotzdem sind bis heute im Dorf in der Alltagssprache ukrainische Wort "Hütte", "iduno", "saftig", "garnota", "shorbati" und andere erhalten geblieben.

Als wir den Hof der Familie Selent betreten haben, kam uns Leonids Mutter Alina Adolfowna entgegen. Ich begrüßte sie traditionell, wie in der Ukraine üblich ist, mit "Guten Tag/dobrogo dnja!". Sie hat mich genau so mit gleichen Worten begrüßt, es war sehr angenehm. Sobald sie mein Ukrainisch gehört hat, fing sie an, leicht und mühelos ihre von Kindheit bekannte Muttersprache zu sprechen. Und weiter unterhielten wir uns gerne nur Ukrainisch.

Bei unserer Ankunft im Haus und auf dem Hof war es laut und lustig. Die Familie Selent war fast vollständig anwesend. Im Gespräch stellte sich heraus, dass Alina Adolfowna 10 Kinder hat. Einige von ihnen haben bereits eigene Kinder und sogar Enkel. Alle tauschten ihre Nachrichten aus, die Kinder spielten, liefen auf die Wiese, die bis zum Hof reichte, die Frauen begannen langsam das Abendessen vor zu bereiten.

Nach einem kurzen Kennenlernen der Wirtsleute habe ich mich entschieden, einen Spaziergang durch das Dorf zu unternehmen. In den letzten Jahrzehnten haben viele Pichtinsker durch die Arbeitslosigkeit das Dorf verlassen und sind in die Stadt gezogen. Deshalb stehen viele Häuser heute leer mit Gras und Unkraut bewachsen, die Hauswände sind schief. Die Häuser strahlten Traurigkeit und einen stillen Vorwurf gegenüber denen aus, die sie verlassen haben. An einem der Gebäude sah ich das Schild "Schule". Die Türen standen offen, ich ging hinein. In einem Lehrerzimmer war eine Frau als Wache da. Sie erzählte mir, dass es eine Grundschule ist. Im vergangenen Schuljahr gab es auf Grund des Fehlens von

---

<sup>8</sup> Hochlazki ist eine Umgangssprache die ein Gemisch von polnisch, ukrainisch, russisch beinhaltet. Diese verstehen aber nur noch die Älteren.

Kindern keine Erstklässler und die Zweit- und Drittklässler sind nur ein Dutzend. Und in dieser Hinsicht sind leider keine guten Aussichten für die Zukunft zu sehen.

Ich spazierte weiter durch das Dorf. Alle Gebäude sind ausschließlich aus Holz gebaut. Unter ihnen war es einfach die schon vor einem Jahrhundert von den ersten Siedlern gebauten Häuser zu entdecken. Diese sind praktisch einzigartige ethnographische Objekte unter dem Himmel. Viele von ihnen sind ohne einen einzigen Nagel gebaut, und stellen ein Gebäude dar, wo unter einem Dach das Haus, die Scheune und der Wirtschaftsteil untergebracht sind. Durch ihre besondere Bauweise (Bauverfahren- (Bohlenbauweise E.B) als Blockbau mit kleinen in sechs Teilen geteilten Fenstern ohne Fensterladen unterscheiden sie sich gleich von den neueren Gebäuden, bei denen die Golendry bereits die Erfahrung der traditionellen sibirischen Architektur angewendet haben. Auf einigen Hinterhöfen sind auffällige Brunnen erhalten geblieben, die heute nicht mehr genutzt werden. Alle Höfe sind von dem Zahn der Zeit schwarz und faul geworden und mit einem Lattenzaun umzäunt.

Auf einem von der Hauptstraße abweichenden Weg bin ich weiter über die Wiese zu dem Fluss gegangen. Die Tagna ist ein ziemlich einzigartiger sibirischer Fluss. Der hat seinen Ursprung in den kalten Gipfeln des Sajan - Gebirges, aber beim Runterfließen sickert die Tagna durch andere wärmere Felsen, wodurch das Flusswasser sich erwärmt. Deshalb gibt es im Fluss noch Kaltwasser- und als auch Warmwasserfische. Im Sommer wärmt die Sonne das Wasser noch mehr, dass man baden kann. Die Jungs haben in dem Moment gefischt und teilten mir einige Geheimnisse des sibirischen Angelns mit. Hier auf der malerischen Wiese der Halbinsel, die von den Dorfbewohnern seit langem als **"Babtsin kut (Omas Ecke)"** genannt wird, bereiteten Männer das am nächsten Tag bevorstehende Fest vor:

Es wurden Bühnen und Zelte aufgebaut, Tische, Bänke aufgestellt und Brennholz für das Festfeuer bereit. Es herrschte überall emsiges Treiben vor dem Fest.

Inzwischen ist die Sonne hinter dem Horizont untergegangen. Die Dämmerung ist eingezogen und ich kehrte zu meinen Gastgebern zurück.

Auf Selents Hof standen zwei Holzhäuser: ein altes und ein neues. Die Familie wohnt heute in dem neuen Haus. Das alte Haus, so hat die Familie beschlossen, wurde nicht abgerissen und wird für hauswirtschaftliche Zwecke genutzt. Darüber hinaus wird das alte Haus von allen Generationen nicht anderes als "alte Hütte" genannt. Es ist wirklich sehr alt. Alwina Adolfowna erzählte mir, dass es vom Großvater der noch vor dem Ersten Weltkrieg hierher umgesiedelt war; gebaut wurde. Der Großvater nennt sie respektvoll "didunjo." Hinsichtlich der Architektur ist es ein einzigartiges Beispiel der traditionellen Architektur-Kunst der Golendry/Holendry, die sie von den Ufern dem westlichen Bug mitbrachten. Das Gebäude ist aus hochwertigem Holz gebaut, daher so auch bis jetzt erhalten geblieben. Obwohl Familie Selent jetzt in ihrem neuen Haus wohnt, wird die „alte Hütte“ in vollem Umfang neben Wohnbereich genutzt. Die meisten der Holzbalken des Hauses sind 50-60 cm breit und 12-14 cm hoch. Man kann sich nur vorstellen, wie groß die Kiefern waren, aus denen die Balken gesägt wurden.

Bald wurden wir von den gastfreundlichen Gastgebern zum Abendessen eingeladen. Unter freiem Himmel, unter einem Baldachin, versammelte sich die zahlreiche Familie Selent an einem langen Tisch. Neben heutigen Gerichten haben die Gastgeberinnen auch traditionelle Gerichte und die Küche der Golendry wie polnischen Borschtsch und Teigtaschen mit verschiedenen Füllungen serviert. Alwina Adolfowna sagte mir, dass diese Gerichte ihr aus ihrer Kindheit bekannt sind, obwohl sie nicht immer genug Getreidevorräte hatten, dass für Teigtaschen und Brot reichte. Deshalb wurden sie von ihren Großeltern erzogen, behutsam mit jedem Korn, jedem Brotkrümel umzugehen. Selbst eine kleine, versehentlich aus den Händen runtergefallene Scheibe Brot wurde unbedingt aufgehoben und geküsst.

So brach während der Erinnerungen und Gespräche die Mitternacht an. Die Frauen brachten die Kinder zu Bett, räumten die Tische auf. Es wollte keiner nach Hause gehen. Einer der Nachbarn brachte eine Gitarre und es waren noch lange unter dem sibirischen Sternenhimmel

russische und ukrainische Lieder zu hören. Alle haben den Inhalt der Lieder ohne Übersetzung gut verstanden. Es schien, dass die Nacht allen Menschen, die am gastfreundlichen Tisch von Selents saßen, unbekannte Geheimnisse der Seele geöffnet und mit den Seelen der damaligen Golendry/Holender- Umsiedler und ihren gegenwärtigen Nachkommen verbunden.

Sonntag, der 5. Juli war der Höhepunkt unserer Reise. Morgens begann der Feiertag "**Pichtinsker Treffen - 2014**" in dem örtlichen "Haus der Kultur." Das Fest wurde 1993 erstmals in Zalari begangen. Und es wurde dem 150. Geburtstag Stolypins gewidmet. Der festlich geschmückte Saal war voll von Dorfbewohnern und Gästen. Moderatorin war die Direktorin des Heimatmuseums Zalari G.N. Makagon. Sie machte einen kurzen historischen Vortrag über die Geschichte der Gründung dieser einzigartigen Holländer- Dörfer. Danach wurden alle Anwesenden von Vertretern der Behörden des Kreises und der Gebiets begrüßt.<sup>9</sup> Sie betonten, dass die Initiative der Dorfbewohner nicht nur bei der Vorbereitung und Durchführung solcher Feiertage, sondern auch bei der Erhaltung ihres Dorfes, ihrer traditionellen Kultur, Infrastruktur und Lebensunterhalt eine sehr große Rolle spielt s. **Bild 7**.

Mit besonderer Hochachtung haben alle Anwesenden die Rede ihres Landsmanns und Ehrenbürgers des Irkutsker Gebiets Ivan Sigmundowitsch Selent aufgenommen. Dank seiner Initiative wurde im Dorf ein Museum der Golendry gegründet. Es begann die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Bug-Holländer in Deutschland. Von der deutschen Delegation trat E. Bütow auf, der betont hat, dass es sein fünfter Besuch in Pichtinsk ist. Und jedes Mal kommen mit ihm neue Mitglieder der Gesellschaft der Bug-Holländer mit. Durch solche Besuche finden Leute ihre Angehörigen, verbessern sich die gegenseitigen Kontakte und die Verständigung/Kommunikation. E.Bütow teilte auch mit, dass es gelungen ist, die Finanzierung für das Projekt für Jugendbegegnungen Holendry von Ostsibirien und Deutschland zu finden. Er betonte die Bedeutung und das Potenzial dieses Projekts, dass die Hoffnung auf die Fortsetzung der gegenseitigen Kontakte zwischen den Golendry der jüngeren Generation in den beiden Ländern gibt.

Ich als Autor dieses Artikels habe auch alle herzlich begrüßt und überreichte einige Archivdokumente über Golendry/Holendry. Die stellvertretende Direktorin des Irkutsker Architektur- und Ethnographischen Museum "Talcy"<sup>10</sup> E.Y. Kolganova betonte , dass es sehr wichtig ist, das architektonische und kulturelle Erbe der Golendry/Holendry zu bewahren, sie weiter in verschiedener Form populär zu machen, eine spezielle touristische Route zu erstellen. Darüber hinaus wird berichtet, dass ein Dokumentarfilm über Pichtinsk bald gemacht wird.

Besonderes Interesse und Aufmerksamkeit des Publikums weckte die Präsentation des neuen Buches "**Sibirische Golendry**" des in Irkutsk bekannten Fotografen A.D. Knjasev. Es war kein Zufall. Denn das Buch berichtet über Pichtinsk und seine Bewohner. Darüber hinaus haben viele Pichtinsker dem Autor beim Buchschreiben geholfen und sind handelnde Personen dieses Buches geworden. Der Autor hat erzählt, wie er auf den Gedanken dieses Buch zu schreiben kam, wie er dabei arbeitete. Er betonte, dass es ziemlich schnell geklappt hat, das Projekt zu realisieren. Dank einer überraschend freundlichen Atmosphäre im Dorf und aufrichtigem Wunsch der Pichtinsker zu helfen und ihn zu unterstützen, verlief die Arbeit sehr leicht und mit Begeisterung. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit war diese einzigartige künstlerische und literarische Ausgabe, mit hochwertigem Druck, auf einem Pekinker Drucker gemacht. Das Buch besteht aus sieben Kapiteln und mehr als 150 Fotos. Die meisten der Fotos sind farbig und wurden vom Autor des Buches während seiner vielen Besuche in Pichtinsk zu verschiedenen Jahreszeiten zusammen mit seinem Sohn gemacht. Es gibt auch alte und einzigartige Fotografien aus Familienarchiven der Einwohner. Organisch ergänzen

---

<sup>9</sup> Auch die Stellvertreterin des Gouverneurs der Oblast Irkutsk begrüßte die Teilnehmer s. **Bild 6**

<sup>10</sup> S. Beitrag von E.Bütow im Journal Talcy 4(23) 2004, S.3 – 23: Herkunft und Geschichte der Bug-Holländer in Russisch-+ deutsche Übersetzung

Bilder sowie kurze historische und ethnographische Skizzen die Einzigartigkeit der Geschichte, des heutigen Lebens und der Kultur der Sibirischen - Golendry.

Das Buch ist wirklich schön und interessant. Allen Mitgliedern unserer Gruppe war es sehr angenehm, dieses Buch als Geschenk zu erhalten.

Nach den Grußworten hatte das örtliche Ensemble "Kwitotschka (Blümchen)" seinen Auftritt. Dem Publikum wurden traditionelle Volkslieder der Golendry und ein Ausschnitt eines Hochzeitsfests – Verlobungsritual vorgestellt. Es ist bemerkenswert, dass bei den Liedern der Golendry eine Verflechtung mit ukrainischer und polnischer Kultur zu merken ist. Zum Beispiel religiöse Weihnachtslieder, sogenannte "Kolenda" wurden nur in polnischer Sprache präsentiert. Das Kolenda-Ritual, Alltagsgesang und lyrische Lieder aber polnisch und auch ukrainisch vorgetragen. Die Mitglieder des Ensembles haben nicht nur Lieder gesungen, sondern auch den Gesang der ältern Bewohner aufgezeichnet, um dieses unschätzbare Erbe für künftige Generationen zu erhalten.

Nach Abschluss der Feierlichkeiten im Haus der Kultur haben die Organisatoren die Teilnehmer des Festivals ins Dorfmuseum eingeladen s. **Bild 7**. Es ist in einem ehemaligen Kindergarten. Die Führung wurde von der Museumsleiterin Elena Ludwig gemacht. Sie erzählte, dass sie kein Problem mit den Exponaten gehabt haben. Die Dorfbewohner haben gerne dem Museum alles, was notwendig war gespendet. So konnten Ausstellungen gestaltet werden. Und es wurde möglich mit der Vielzahl von Exponaten, alle Aspekte die das tägliche Leben, das materielle und geistige Leben der Golendry widerspiegelt, zu erfüllen. Hier konnten die Besucher auch noch zwei Ausstellungen von nationalen Handarbeiten der Frauen und Jagdtrophäen besuchen.

Nach dem Mittagessen ging es zur Feier auf der Flusswiese die bis Mitternacht dauerte. **Bild 8** zeigt den Empfang des Landrats des Kreises Zalari. Die Veranstalter des Festivals sorgten dafür, dass es keinem der Anwesenden langweilig wurde. Auf der Bühne und anderen Plätzen traten Amateurkollektive von Pichtinsk und den umliegenden Dörfern ohne Unterbrechung auf. Dem Publikum stellten sich Talente sowohl von Erwachsenen als auch von Kindern vor. Es wurde auch eine Ausstellungs-Messe für Kunsthandwerk und von Volkskünstlern organisiert und jeder konnte Souvenirs für jeden Geschmack kaufen. Für junge Menschen wurden eine Vielzahl von Sportveranstaltungen und eine Disco organisiert. Kinder haben mit Leidenschaft informative und unterhaltsame Spiele aufgeführt, die mit der Geschichte der Golendry verbunden war. Das Ergebnis davon war die Verleihung von Preisen an die Teilnehmer.

Mit besonderem Interesse liefen verschiedene Wettbewerbe im Rahmen des Festivals der **Maultasche**. Das Festival bot die reiche Auswahl von Maultaschen bezüglich Größe und verschiedener Füllungen. Die Gäste konnten das nicht nur bewundern, sondern auch nach ihrem Geschmack genießen. Handelseinrichtungen boten den Teilnehmern köstliche Gerichte der multinationalen sibirischen Küche an. Fans des Wassers hatten die Möglichkeit, mit dem Boot auf der Tagna zu rudern und Andere mit Einspanner über die Wiese und das Dorf zu fahren. Das angenehmste war aber an diesem Tag, die Kommunikation der Menschen zu erleben. Traditionell haben die Golendry fast bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts versucht, nur ihre Landsleute zu heiraten. Deshalb es ist nicht übertrieben zu sagen, dass alle Pichtinsker, die sich an diesem Tag auf dem Festival versammelt haben, einen großen Verwandtschaftskreis darstellten. Zum Schluss des festlichen Programms fassten sich alle Teilnehmer einander an den Händen, bildeten einen Kreis und gingen paar Runden um das unter dem sibirischen, sternreichen Himmel entflammte Lagerfeuer s.**Bild 9**.

Die Feier ging zu Ende. Nach und nach verließen die Leute diese Feier und bald herrschte über der Wiese eine Stille, aber in vielen Häusern der Pichtinsker brannte noch eine lange Zeit das Licht, was zu sehen war.

Am nächsten Morgen mussten wir Abschied von den gastfreundlichen Pichtinsker nehmen. Wegfahren wollten wir nicht. Der Besuch dieser einzigartigen Siedlung der Golendry hat uns

alle sehr beeindruckt. Es war mir eine einmalige Gelegenheit, diese leider vergangene Geschichte kennen zu lernen.

Nach dem Besuch von Pichtinsk stand unserer Gruppe vom 7. bis 9. Juli noch eine spannende Reise zum Baikalsee (zur Insel Olchon, **E.B.**) auf dem geplanten Programm. Die Reise begann am Morgen am 7. Juli. Wir mussten 270 km zurücklegen.<sup>11</sup> Der größte Teil der Strecke zog sich durch das Territorium des **Ust-Ordynsker Buryat Bezirks**, der zur Region Irkutsk gehört. Den ganzen Weg sahen wir durch die Fenster unseres Kleinbusses verschiedene Landschaften, wie mit dichtem Wald bedeckte Hügel sowie bis über dem Boden ragende kahle Felsen. In den Tälern, wo die Flüsse fließen, gibt es Wiesen, wo die Burjaten ihre Herden weiden. Auf den Schildern der häufig angetroffenen Siedlungen dominierten burjatische Ortsnamen. Am Straßenrand waren oft Pavillons zu sehen, die auch mit nationalen Symbolen von Burjaten verziert waren um die Aufmerksamkeit zu wecken. Es waren alte heilige Stätten der Burjaten, die als Erholungsstätte für Reisende zu betrachten sind. Nach der Tradition muss man da ein bisschen Nahrung oder Münzen liegen lassen, als Opfer für die örtlichen Geister. Ab und zu trafen wir auf Straßencafés in der Form burjatische Jurten. Obwohl sie aus Holz gebaut wurden, waren dort die einzigartigen Farben des Landes eingefügt. In einer dieser Einrichtungen hielten wir zum Mittagessen an, wo uns Burjaten ihre nationale Küche serviert haben. Es stellte sich heraus, dass das Essen sehr lecker war.

Unsere Reise ging weiter und bald öffnete sich vor unseren Augen ein schöner Blick auf den Baikalsee. Nach ein paar Minuten kam unser Kleinbus bei der Fähre an. Unser Weg führte zur Insel Olchon, die den Baikalsee in ein „kleines und großes Meer“ aufteilte. Erreichen kann man die Insel mit der Fähre, die regelmäßig zwischen dem Festland und der Insel verkehrt. Als wir die Insel Olchon erreicht haben, fuhr uns auf einer Sand-Boden Straße zum Ort Khuzhir (salzige Erde **E.B.**) der eine Art "Hauptstadt der Insel Olchon" ist. Wir mussten ca. 40 km noch weiter fahren. Die Hügel auf beiden Seiten der Straße waren ziemlich pflanzenarm und nur gelegentlich traten dicht von verschiedenen Gräsern bewachsene Flecken auf.

Am Abend kamen wir im Dorf an und haben uns auf dem Herberge "Goldener Fisch" bequem gemacht. Nach einer kurzen Erholungspause begaben wir uns, die örtlichen Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Natürlich wollte jeder den See näher sehen, um die Kühle seines erstaunlich klaren Wassers zu spüren. Am Ufer flanierten Touristen, einige von ihnen nahmen unter den sanften Strahlen der untergehenden Sonne ein Sonnenbad. Trotz des kühlen Wassers waren da auch mutige Schwimmer. Andere Interessierten konnten sich auch in den mobilen Dampfbädern entspannen, die an mehreren Stellen am Strand nur wenige Meter vom Wasser entfernt standen.

Die besondere Aufmerksamkeit der Touristen zog aber ein ziemlich großer Felsen mit zwei hohen Gipfeln an, der in den See ragte. Dies ist der berühmte Schamanenfelsen. Der Felsen hat in sich eine geheimnisvolle gewundene Höhle, die in alten Zeiten nur Schamanen besuchen durften, um zum Großen Geist zu beten. Diese Felsen sind eine der heiligen Stätten der Burjaten und das Symbol des Baikals. Der Ort ist voller Energie und sogar heute versammeln sich dort regelmäßig Schamanen aus allen Regionen der Burjaten.

Nachdem wir die Schönheit genossen haben, kehrten wir zu unserem Aufenthaltsort (Solotaja Ribka), wo wir gerne ein Dampfbad (Banja) nahmen. Nach dem Abendessen konnten diejenigen, die den Wunsch hatten, den Baikal bei Nacht zu bewundern, das erleben. Als wir am Strand spazierten, sahen wir eine Gruppe junger Menschen um ein Lagerfeuer sitzen. Die meisten von ihnen waren Studenten aus verschiedenen Ländern, die an einem internationalen Jugendlager teilnahmen. Nachdem wir ins Gespräch kamen und uns kennen gelernt haben, erzählte Eduard Bütow kurz über die Reise unserer Gruppe zur einzigartigen Siedlungen der Golendry. Alle hörten mit Interesse zu. Einer der Jugendlichen hatte eine

---

<sup>11</sup> Mit Fähre « Olchonskije Worota» auf die Insel Olchon bis Elancy (Km 205) = Verwaltungszentrum des Olchosker Kreises

Gitarre und wir begannen russische, ukrainische und deutsche Lieder zusammen zu singen. Wir und Eduard haben das Lied "Wolyn Moja -Mein Wolynien" auf Ukrainisch und Deutsch vorgesungen, das während der Fahrt immer wieder von unseren Gruppemitgliedern gesungen wurde. Die Atmosphäre war dort überraschend schön und freundlich. Durch die geheimnisvolle Silhouette von „**Shamanka**“ und das stille, leise Flüstern der Baikalsee-Wellen hat sich dieses Treffen besonders in unser Gedächtnis eingepägt.

Am nächsten Tag nach dem Frühstück machte unsere Gruppe mit zwei kleinen Booten einen Ausflug auf dem Baikalsee. Der Tag war sonnig und wir konnten den See in seiner ganzen Pracht erleben. Vor unseren Augen öffnete sich die schöne Landschaft. Der erste Haltepunkt unseres Programms war die Insel Ogoy ("wasserlos" - übersetzt von Burjaten). Sie ist durch einen buddhistischen Stupa, offiziell Aufklärungsstupa genannt, berühmt. Das schneeweiße Gebäude wurde 2005 auf der höchsten, von einem der großen tibetischen Meister an der vorhergesagten Stelle der Insel gebaut. Ein internationales Freiwilligenteam baute das Heiligtum mit Spenden von Buddhisten aus der ganzen Welt.

Im Fundament dieses Gebäude wurden wertvolle buddhistische Reliquien gelegt, und es wird jetzt als eines der wichtigsten Symbole des Buddhismus in der ganzen Welt angesehen. Es ist kein Wunder, dass die Insel täglich Hunderte von Touristen aus der ganzen Welt anzieht. Bei dem Stupa suchen Menschen nach Erleuchtung und versuchen ihre Seele von dem Bösen zu reinigen. Eine junge Buryatka-(Reiseführerin) in nationaler Tracht erzählte uns die Geschichte der Insel und der Stupa. Nach der Tradition gingen wir mit Gebeten drei Runden rund um den Stupa. Wir spendeten Münzen und bauten aus den verstreuten Steinen wurde - kleine Steinpyramide gebaut, als Symbole des Hauses, zu dem derjenige, der das Haus gebaut hat, wiederkehrt. Als wir von der Insel zurückfahren, merkten wir eine über uns im Himmel kreisende schwarze Krähe. In dem Moment kam uns die Geschichte der Beschreibung über diesen Vogel ins Gedächtnis zurück – das ist der Geist der Ogoya ist, der seinen Frieden bewacht.

Unser Boot setzte seinen Weg Richtung Festland der Insel im Baikalsee fort. Eineinhalb Kilometer vom Ort unseres Anlegeplatzes entfernt lag eine heilige Quelle. Das Wasser war kristallklar, kalt, mit einem hohen Silbergehalt, mit Bergenergie, aus dem das Wasser floss, und schmeckte sehr erfrischend. Nach einem Spaziergang haben alle Hunger gespürt. Und ganz passend haben wir am Pier nebenbei das Cafe "Surkhay" (Burjaten - "Hecht") erreicht. Hier wurde uns ein Menü angeboten, eines der beliebtesten Gerichte der burjatischen nationalen Küche "buzy" Die Burjaten-Wirtin bereitete das Menü sehr lecker vor und es war so ein tolles Abendessen das alle sehr zufrieden machte.

Bei der Rückkehr nach Khuzhir gab uns unser Kapitän die Möglichkeit, eine der einzigartigen Seebewohner zu bewundern – Baikalingelrobbe/Nerpa<sup>12</sup>. Er lenkte unser Boot Richtung einer der vielen Capes(Landzunge) im Kleinen Meer, wo die Süßwasserrobben ihre Kolonie hatten. Diese niedlichen und neugierigen Seebewohner haben bei allen Reisenden aufrichtige Freude ausgelöst.

Wir haben beschlossen, unser letztes Abendessen auf der Insel zusammen mit der ganzen Gruppe am Ufer des Baikalsees zu organisieren. Das Hauptgericht unserer spontanen Tafel war der köstliche **Omul** <sup>13</sup>(Lachs des Baikalsees). Wir haben lange am Lagerfeuer gegessen, tauschten unsere Eindrücke des vergangenen Tages aus und äußerten unsere Begeisterung für den Baikalsee- diese herrliche Schöpfung der Natur.

Am nächsten Morgen gleich nach dem Frühstück begab sich unsere Gruppe zurück nach Irkutsk. Am Abend kamen zum Grundstückhaus unseres aufrichtigen Freund und einer der bekanntesten in der Region Irkutsk Holender - Ehrenbürger der Region Irkutsk und Vorsitzender der regionalen gesetzgebenden Versammlung in 1991-2000, - Ivan Zigmundowitsch Selent. Er organisierte das Abschiedessen. An reichlichem Tisch des

---

<sup>12</sup> Einzigartige Süßwasserrobbe der Welt

<sup>13</sup> Der Omul = Lachs des Baikals, der nur hier vorkommt



Gastgebers versammelten sich alle örtlichen Golendry, die uns letzte Wochen bei der Reise geholfen haben. Es soll noch mal betont werden, wie hervorragend die Reise organisiert wurde. Es war zu spüren, dass die Menschen sich wirklich sehr bemüht haben, damit wir Gäste uns wohlfühlten. Bei uns war ständig einer der Organisatoren dabei. Sie alle bemühten, sich uns höchst komfortable Wohnbedingungen und eine freundliche und gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Und es ist sehr gut gelungen, wofür wir sehr dankbar sind. Es herrschte eine tolle Atmosphäre. Wir haben lange geredet, Lieder gesungen, zukünftige gemeinsame Projekte geplant. Aber die unerbittliche Zeit erinnerte daran, dass morgen früh das Flugzeug Richtung nach Hause fällig ist. Und dieser Gedanke Erkenntnisse machte jeden von uns ein wenig traurig.

**Zum Schluss möchte ich besonders die herzliche Beziehung unterstreichen, die zwischen den Mitgliedern unserer Gruppe vorhanden war. In dieser Gruppe waren aufrichtige, lustige Menschen, Menschen, die in der Lage waren, alle auf jeder Reise aufgetretene Schwierigkeiten und Härten mit Humor zu behandeln. Die ganze Zeit herrschte bei uns eine Atmosphäre der Freundschaft, der Gewogenheit, gegenseitiger Verständigung und Zusammenarbeit. Und das alles hat den guten Gesamteindruck von unserer erlebnisreichen Reise geprägt.**

Михаил Костюк

**Die folgenden Bilder wurden von E.Bütow eingefügt**

**Bild 1: Ankunft am Flughafen Irkutsk**



**Bild 2: Übergabe der Ehrenurkunde im Museum Zalari**



**Bild 3: Bücher von M. Kostyuk für Galina**



**Bild 4: Gruppenfoto im Museum: lunten Autor M.Kostyuk Galina Makagon, stehend I: Leonid Selent-**



**Bild 5: Begrüßung in Srednii Pichtinsk**

**Bild 6: Grusswort der Vertreterin des Gouverneurs >  
L: Moderatorin Galina, vorn r.: Ehrengäste**



**Bild 7: Festveranstaltung im Dom Kultura +Grußwort von M. Kostyuk zum Pichtinsker Treffen 2014  
Kulturprogramm, Besuch im alten + neuen Museum Ginborg**

*Festveranstaltung im дом култура*



**Bild 8: Empfang des Landrats in Pichtinsk -**

**Bild 9: Abschluss des Festes mit Feuerwerk an der Tagna**  
Der Landrat rechts und sein Stellvertreter links stehend bedanken sich mit einem Toast bei den Organisatoren des Pichtinsker Treffens und den Gästen aus Deutschland.-

